



Liebe Stifterinnen und Stifter,

obwohl viele Menschen über die derzeitige Lage am Finanzmarkt beunruhigt sind, entwickelt sich die Stiftung positiv. Inzwischen sind wir auf 354 Stifter angewachsen, das Stiftungskapital wird zum Jahresende die 7- Millionen-Euro-Grenze erreichen. Mit den Zinserträgen daraus und Ihren Spenden konnten wir wieder zahlreiche wichtige Umweltprojekte unterstützen. Darüber freue ich mich sehr! Neu hinzugekommen sind in diesem Jahr Klimaschutzprojekte in Afrika und Nicaragua. Unser jüngstes „Baby“ ist ein Artenschutzprojekt, das die bedrohte Kleine Hufeisennasenfledermaus in eine barocke Kirche zurücklocken will (siehe Seite 2). Ihr Engagement hat diese vielfältige Unterstützung erst ermöglicht. Herzlichen Dank dafür!

Ich wünsche Ihnen und Ihren Lieben eine geruhsame Weihnachtszeit und einen gelungenen Start ins neue Jahr.
Ihre

Melanie Stöl

Investitionen in die Zukunft

Ein Solardach für die Arche Warder

Lange hätte das Dach des Schauhauses in der Arche Warder nicht mehr gehalten. Und so entschloss sich die Umweltstiftung, der die Gebäude des Zentrums für bedrohte Haus- und Nutztierassen ja gehören, die fällige Dachsanierung in diesem Jahr anzugehen (siehe Interview Seite 5). Insgesamt 168.000 Euro kostete die Instandsetzung. Zusätzlich investierte die Stiftung 116.000 Euro in eine moderne Solaranlage. Auch bei den geförderten Projekten bleibt Klimaschutz ein wichtiges Thema, für das sich viele Stifterinnen und Stifter mit dem Themenfonds E entschieden haben (siehe Seite 3). Inzwischen erfreuen sich aber auch die anderen Fonds einer ebenso großen Beliebtheit: Durch das Orcaprojekt haben sich viele für den Fonds C/Meeresschutz begeistert, das Bergwaldprojekt und das Waldschutzabkommen in Kanada haben das Interesse am Fonds B gefördert. So vielfältig wie die Stifterinteressen ist auch unser Stiftungszweck, nach dem wir unsere Projekte sorgfältig auswählen. ■

Unsere Themenfonds:

- | | |
|---|---|
| A | Allgemeiner Stiftungsfonds |
| B | Wald- und Biotopschutz-Fonds |
| C | Meeresschutz-Fonds |
| D | Artenvielfalt- und Tierschutz-Fonds |
| E | Fonds für Klimaschutz und Umwelttechnologie |



Die Schweine fühlen sich sawohl im Tierpark Arche Warder.

Fledermaus-Projekt

D

Ein Sommerquartier für die Kleine Hufeisennase

Bis in die 1980er-Jahre war sie in der Pfarrkirche St. Otto in Reundorf in Oberfranken zuhause: die Kleine Hufeisennasenfledermaus, die inzwischen so selten ist, dass sie auf der Roten Liste der vom Aussterben bedrohten Tierarten steht. Sie zog im barocken Gotteshaus ihre Jungen groß. Doch dann machten eine intensive Landwirtschaft mit hohem Pestizideinsatz und die Vergitterung von Schalllamellen und anderen Öffnungen der Kirche ihr den Garaus. Die Initiative Artenschutz im Steigerwald will die kleine bedrohte Fledermausart nun in ihr angestammtes Quartier zurücklocken. „Die Fledermäuse werden bis zu 25 Jahre alt. Wir hoffen auf das genetische Gedächtnis derjenigen Tiere, die in der Pfarrkirche aufgezogen wurden“, sagt Thomas Köhler, Projektleiter der Ini-

tiative. Die Chancen für eine Rückkehr stehen gut: Die Landwirtschaft in der Region wird nachhaltiger, der strukturreiche Steigerwald ist in unmittelbarer Nähe. Außerdem gibt es noch ein paar Kolonien der Kleinen Hufeisennase im benachbarten Thüringen und Sachsen. Einzelne Tiere wurden sogar schon wenige Kilometer von der Kirche entfernt gesehen. Die soll nun wieder kleine vogelsichere Öffnungen erhalten. Im gro-

ßen holzverschalteten Dachstuhl sind zudem Thermokammern geplant, in denen die nur vier Zentimeter großen wärmebedürftigen Fledermäuse ihre Jungen großziehen können. „Wir rechnen damit, dass die Kleine Hufeisennase nach fünf Jahren wieder da ist, andere Fledermausarten kommen wahrscheinlich schon eher“, sagt Köhler. Eine Fachfirma wird 2012 die Umbauten in der Kirche durchführen. Die Umweltstiftung übernimmt hierfür die Kosten von 8.000 Euro. Die Initiative Artenschutz im Steigerwald kümmert sich ehrenamtlich um das Monitoring und eine Schulpatenschaft. ■

www.artenschutz-steigerwald.de



Die Kleine Hufeisennase liebt Wärme und hängt sich zum Schlafen gern einzeln an Holzbalken.

Aufwendungen für Projekte

alle Angaben in Euro

	Themenfonds	2010	2011	Gesamt
Altdeutsches Niederungsriind, Universität Kassel	D			1.278
sunshine project e.V.	A			14.033
Stifterhain*	B	3.824	2.741	55.688
Bergwaldprojekt e.V.*	B	5.000	15.000	72.029
Arche Warder e.V.*	D	71.400	73.900	1.100.784
Kids for Forests Russland*	B	10.000	20.000	108.000
Copi e.V.	D			10.000
sonstige Spenden an Greenpeace e.V.*	A/B	25.000	30.000	115.918
Sylter Außenriff, Greenpeace e.V.	C			10.000
Meeresschutz, Greenpeace e.V.	C	20.000		20.000
Fundación Eco Andina , Solar Global	E			20.000
Allee der Stifter*	B	7.000	9.680	29.777
SolarChill	E	12.593		60.639
Stromnetz-Report, Greenpeace International	E			15.000
Streuwiesenmahd, Bund Naturschutz in Bayern e.V.*	B	7.000	5.000	17.000
Windkraft, Schulverein Allee	E	5.000		5.000
Heimische Orchideen, Loki Schmidt Stiftung*	D	251	250	501
Solar Kickoff, Greenpeace Südafrika	E	10.000		10.000
OrcaLab, Pacific Orca Society*	C	13.000	12.000	25.000
Klimakarawane, solafrika.ch*	E		23.000	23.000
Solarscouts, solafrika.ch	E		5.000	5.000
Kanada-Waldabkommen, Greenpeace Kanada*	B		40.000	40.000
Solar-Home-Systems, Eine-Welt-Haus e.V.	E		7.120	7.120
Summe		190.068	243.691	1.765.768

* Förderung auch in 2012



Am Ende des Solarkurses in Durban, Südafrika, präsentieren die Pfadfinder stolz ihre Solartaschenlampen.

Haus-Solarsysteme in Nicaragua

Für die Familien in den Landgemeinden in San Marcos, Nicaragua, ist es eine Premiere: Mit den Haus-Solarsystemen verfügen sie erstmals über elektrischen Strom. Ein einfaches Solarpaneel auf dem Dach oder einem Baum liefert die Energie für einen kleinen Schwarz-Weiß-Fernseher, ein Radio und für drei Lampen. Die Menschen sind dadurch nicht länger dem schädlichen Ruß der Petroleumlampen ausgesetzt. Insgesamt 60 dieser Systeme hat das Eine-Welt-Haus in Jena seit 2002 zusammen mit seinem nicaraguanischen Partner APRODIM bereits bei Landarbeiterfamilien installiert. Die Umweltstiftung beteiligt sich an der Finanzierung von 30 weiteren Anlagen und fördert die Ausstrahlung einer wöchentlichen Umweltradiosendung.

www.greenpeace.ch/klimakarawane
www.wave.greenpeace.org
www.einewelt-jena.de



Die Haus-Solarsysteme verbinden die Dorfbewohner mit der Außenwelt.

Neue Solarprojekte

E

Die Kraft der Sonne nutzen

Klimaschutz-Karawanen in Afrika

Die Energierevolution kann nur funktionieren, wenn auch die Bevölkerung mitmacht. Deshalb sind die Klimaschutz-Karawanen in Afrika nicht nur ein Solar-, sondern auch ein Dorfentwicklungsprojekt. Begonnen wurde dieses 2010 von Greenpeace Schweiz und Greenpeace Afrika in Kamerun. Zusammen mit lokalen afrikanischen Partnern und dem schweizer Verein Solafrica.ch gehen speziell geschulte Dorfentwickler in die meist abgelegenen kleinen Dörfer und erarbeiten dort zusammen mit der Gemeinschaft sinnvolle Solar- und Energielösungen für das jeweilige Dorf.

Inzwischen wurden auf diese Weise etwa 2.000 holzeffiziente Kochherde in 33 Dörfern Kameruns errichtet. Sie sind aus Lehm und Stroh und funktionieren wie Thermoöfen. So sparen die Dorfbewohnerinnen zwischen 60 und 70 Prozent ihres Bedarfes an Brennholz – ein großer Vorteil, denn Holz ist knapp in der kargen Dornsavanne der Sahelzone. Außerdem entkeimen jetzt über tausend Familien ihr Wasser mit

Sonnenenergie. Hunderte von Solar-kochern und -taschenlampen sind in Gebrauch. Sogenannte „Community Trainer“ sorgen dafür, dass die Projektpläne umgesetzt werden, auch wenn die Karawane längst weitergezogen ist.

Solartraining für Jugendliche

Die eigenen Erfahrungen und Bedürfnisse stehen auch im Solartrainingscamp in Durban, Südafrika im Vordergrund. Nacheinander lernen jugendliche Greenpeace-Freiwillige und 10- bis 15-jährige Pfadfinder je eine Woche lang, was man mit der Kraft der Sonne alles bewirken kann: Kochen, Popcorn machen, ja sogar die Energie für eine Filmvorführung erzeugen.

Neben den selbst zusammengelöteten Solartaschenlampen ist der Solaranhänger ein greifbares Ergebnis des Trainingscamp. Er wurde Anfang Dezember 2011 zur UN-Klimakonferenz nach Durban gebracht. Mit einer wind- und sonnenbetriebenen Anlage haben die Jugendlichen dort einen Film über Erneuerbare Energien gezeigt.

Walforschung

C

Die Orcas im Blick

Helena, Helena – Orcas, Orcas... Wie ein Weckruf schallt es durch das Haus. Es ist 3:30 Uhr morgens, als Bianca König aus Deutschland in der Forschungsstation OrcaLab Alarm schlägt. Sie ist eine der Freiwilligen, die den Orca-Forscher Paul Spong und seine Frau Helena Symonds bei der Beobachtung der außergewöhnlichen Tiere vor Hanson Island in Kanada unterstützt. Quasi rund um die Uhr werden hier die Rufe der Tiere mit Unterwassermikrofonen, sogenannten Hydrophonen aufgezeichnet, einzelne Familien identifiziert und ihr Wanderverhalten protokolliert. Seit über 40 Jahren schon sammelt Paul Spong diese Daten und stellt sie – seit geraumer Zeit – für Orca-Freunde und -Forscher ins Netz. „Das ist nicht nur ein wissenschaftlicher Schatz, sondern trägt entscheidend dazu bei, das Leben der wunderbaren Tiere besser zu verstehen und damit auch zu schützen“, sagt Thomas Henningsen, Greenpeace-Meeresexperte. Er kennt die beiden Walforscher nun schon fast 20 Jahre. Im Sommer 2011 hat er sie erneut besucht. „Ich bewun-



Die beiden Freiwilligen Selina Stöhr und Bianca König (v.l.) aus Deutschland halten Ausschau nach den Orcas.

dere Helenas und Pauls Einsatz für die Orcas. Sie sind ein Vorbild für die Freiwilligen, die jedes Jahr kommen und hier viel über Wale, ihre Lebensweise und Bedrohungen erfahren.“ Die neueste Errungenschaft des OrcaLabs sind einige solarbetriebene Unterwasservideokameras, die die Umweltstiftung finanziert hat. Mit ihnen sollen jetzt erstmals auch durchgehend visuelle Daten der Orcas, die zur Familie der Delfine gehören, erfasst und Interessierten über das Internet zur Verfügung gestellt werden. ■

www.orca-live.net

Kids for Forests

B

Kampf gegen das Feuer

Die Folgen der verheerenden Waldbrände im Jahr 2010 spürt man in Russland noch immer. Auch die von den „Kids for Forests“ aufgeforsteten Flächen waren davon betroffen. Und so standen in diesem Jahr neben dem Pflanzen neuer Bäume auch Brandschutztrainings auf dem Programm. Die in den Baumschulen selbst gezogenen Setzlinge wurden vor allem in der Region Rjasan in die Erde gebracht, denn hier hatten die Feuer besonders gewütet. In zwei Trainingscamps im Frühjahr lernten die Jugendlichen außerdem, wie sie effektiv Feuer vermeiden und bekämpfen können. Oftmals sahen sie dabei auch die Verwüstungen des letzten Jahres und die furchtbaren Folgen für die Landwirtschaft. Aufgrund der großen Herausforderungen, vor denen das Projekt zurzeit steht, hat die Umweltstiftung ihre Unterstützung für 2011 auf 20.000 Euro verdoppelt. ■



Junge Waldschützerin

www.umweltstiftung-greenpeace.de

Kanadas Waldabkommen

B

Langer Atem für den Urwaldschutz

Es ist ein wahrer Verhandlungsmarathon. Kein Wunder, geht es doch um das größte Waldabkommen der Welt: Seit Mai 2010 sitzen Vertreter von 21 kanadischen Holzfirmen zusammen mit Umweltschützern von Greenpeace und acht weiteren Organisationen an einem Tisch, um über die Zukunft von 72 Millionen Hektar borealen Urwalds in Kanada zu sprechen. Bei der Festlegung der Schutzgebiete kommen die Verhandlungspartner voran, wenngleich langsamer als geplant. Ein weiteres gutes Zeichen: Verstöße gegen das Einschlagmoratorium, zu dem sich die Holzfirmen während der Verhandlungen auf einer Fläche von 28,5 Millionen Hektar verpflichtet haben, wurden sofort gemeldet und geahndet. „Das bedeutet, dass ernsthaft an einem Schutzkonzept für den kanadischen Urwald gearbeitet wird“, erklärt Oliver Salge, Leiter der deutschen Greenpeace-Waldkampagne. Auch 2011 hat die Umweltstiftung eine Projektstelle für das kanadische Greenpeace-Waldteam finanziert, das an den Verhandlungen teilnimmt. ■

www.canadianborealforestagreement.com

Interview mit Dr. Kai Frölich, Direktor der Arche Warder

D

„Ein Tierpark ist nie fertig!“

Helmut Schmidt hat im November 2011 eine Patenschaft für die stark bedrohten Turpolje-Schweine übernommen. Das Konzept der Arche Warder habe ihn überzeugt, so der Altkanzler. Tatsächlich haben Sie in diesem Jahr besonders viel für die Schweine getan ...

Ja, nach rund anderthalb Jahren Bauzeit ist nun endlich die umfangreiche Freianlage für unsere Schweine fertiggestellt. Mit 14 Einzelgehegen auf einer Fläche von 17.600 Quadratmetern ist es die größte Anlage ihrer Art innerhalb einer europäischen zoologischen Einrichtung. Die Tiere können hier nach Herzenslust suhlen, Sandbaden, im Erdreich wühlen und in den Höhlen übernachten. Auch die Fachleute sind begeistert!

Ein Paradies für Schweine, aber lohnt es sich auch für die Besucher?

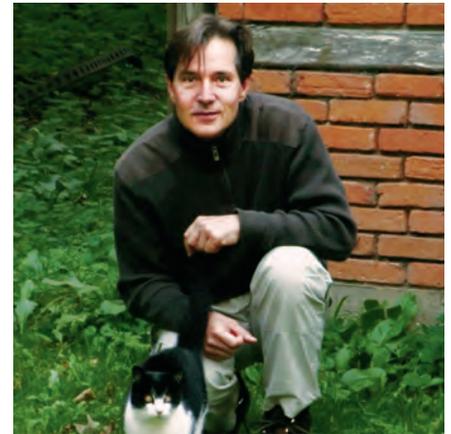
In jedem Fall! Ich bin sehr froh darüber, dass wir ein so ästhetisches Ergebnis erzielt haben, das gleichzeitig die Anforderungen an eine artgerechte Schweinehaltung erfüllt.

Die Freianlage war aber nicht Ihr einziges großes Bauprojekt ...

Das stimmt. Unser Schauhaus brauchte ein neues Dach. Das hat die Umweltstiftung, der die Gebäude ja gehören, dankenswerterweise finanziert. Durch die Sanierung konnte auch die Luftqualität in dem Gebäude wesentlich verbessert werden. Außerdem ist es hier jetzt durch die Lichtfenster im Dach viel heller. Der Clou ist allerdings die 116.000 Euro teure Fotovoltaikanlage mit einer maximalen Leistung von 30 Kilowatt. Damit können wir rund ein Drittel unseres Energiebedarfes decken.

Herr Frölich, im März 2012 sind Sie fünf Jahre Direktor der Arche Warder. Gibt es etwas, worauf Sie besonders stolz sind?

Es freut mich vor allem, dass wir seit geraumer Zeit ein sehr gutes Team sind, in dem jeder sein Bestes gibt. Nur dadurch konnten wir den Tierpark so umgestalten, wie er jetzt ist. In der Zucht haben wir verschiedene Schwerpunkte gesetzt: Walachenschafe, Poitou-Esel, Turpolje-



Privatdozent und Tierarzt Kai Frölich leitet seit 2007 die Arche Warder.

Schweine... Inzwischen erzielen wir hier sehr gute Zuchtergebnisse. Als ich hier anfang, haben wir einen Masterplan für den Tierpark aufgestellt und ich bin sehr zufrieden, dass wir fast alles erreicht haben, was wir uns damals vorgenommen haben.

Dann können Sie sich jetzt ja zurücklehnen ...

Oh, nein! Was die baulichen Maßnahmen betrifft, gibt es noch viel zu tun: Zaunverläufe müssen angepasst, Hütten anders gestaltet werden. So ein Park ist nie fertig! Ganz wichtig ist auch, dass wir hier in der Arche ein europäisches Wissenszentrum zum Thema der Domestikation von Haustieren planen. Es richtet sich an Besucher aller Altersgruppen, aber auch an Studierende und Doktoranden. Sie erfahren hier, wie wichtig die Tierzucht für die Kulturgeschichte des Menschen war. ■

www.arche-warder.de



Das Solardach auf dem Schauhaus versorgt die Arche Warder mit Strom.

Auch 2011 haben wieder neue einheimische Laubbäume wie die Sandbirne, Weißbuche oder Eberesche in der Allee der Stifter auf dem Gelände der Arche Warder ihren Platz gefunden. Die Umweltstiftung Greenpeace bedankt sich mit einem Baum bei jedem neuen Stifter!



Stiftertreffen im Aktionslager von Greenpeace: ein gelungener Tag mit vollem Programm.

Stiftungsversammlung 2011

Sonnige Aussichten

Auch das Wetter spielte mit, als sich am 21. Mai 30 Stifterinnen und Stifter und ihre Angehörigen am Fähranleger am Hamburger Fischmarkt einfanden: Bei strahlendem Sonnenschein schipperten sie in einer Barkasse zur Stiftungsversammlung ins Greenpeace-Aktionslager im Hamburger Hafen. Nach der Vorstellung aktueller Projekte und Pläne, der Entlastung des Vorstands und der Wiederwahl der beiden Stiftungsratsmitglieder Alexander von Dercks und Werner Tetzlaff war Zeit für etwas ganz Besonderes: eine alternative Hafenrundfahrt, auf der Gerhard Wallmeyer an Originalschauplätzen von den ersten Greenpeace-Aktionen berichtete. ■

Danke, Klaus!

Umtriebig, ungeduldig und unbeugsam. Eigentlich sind das Merkmale, die nicht zu etwas so Beständigem wie einer für die Ewigkeit angelegten Stiftung passen. Und doch hat Klaus Rollin 1999 mit eben diesen Eigenschaften die Umweltstiftung Greenpeace mit auf den Weg gebracht und sich als Stiftungsratsmitglied viele Jahre konstruktiv eingebracht. Mit Verve und Engagement gründete er im selben Jahr auch die Hamburger Bürgerstiftung. Dahinter steckt die feste Überzeugung: Mit Geld muss man mehr machen, als es nur auf einer Bank zu horten oder an die nächste Generation weiterzureichen. Schon



Interview

„Mich fasziniert die Stiftungsarbeit“

Seit Mai 2011 ist Greenpeace-Mitarbeiterin Marie Muda (54) neu im Stiftungsrat.



Wie bist Du zur Umweltstiftung gekommen?

Als ein Stiftungsratsmitglied gesucht wurde, hat mich Melanie Stöhr gefragt, ob ich das machen möchte. Da ich schon sehr lange für Greenpeace arbeite, zurzeit als Referentin für den Themenpool, bin ich wohl ein gutes Verbindungsglied zwischen der Stiftung und dem Verein Greenpeace.

Was reizt Dich an der neuen Aufgabe?

Ich finde es immer spannend, etwas Neues zu machen. Außerdem fasziniert mich das Stiftungswesen, weil es die Möglichkeit bietet, langfristig Projekte zu unterstützen, die sonst wenig oder keine Förderung erhalten.

Gibt es ein Thema, das Dir besonders am Herzen liegt?

Ein Schwerpunkt meiner Arbeit bei Greenpeace ist die Atomenergie, aber als gelernte Tischlerin liebe ich auch den Wald. Und ein Wasser-Fan bin ich sowieso! Ich glaube, der Schutz der Meere wird zukünftig immer wichtiger. Ich freue mich jedenfalls auf viele gute neue Projekte! ■

während der 25 Jahre, die er als Notar tätig war, riet er seinen Klienten, Teile ihres Vermögens auch an gemeinnützige Stiftungen zu geben. Genauso verhält er sich selbst. Mit Greenpeace ist der bekennende Umweltschützer, der auch zu wichtigen Notarterminen immer mit dem Rad fuhr, seit den 1980er-Jahren verbunden, lange Zeit saß er im Greenpeace-Aufsichtsrat. Der Umweltstiftung kam vor allem auch sein kritischer juristischer Sachverstand zugute. Die Satzung hat er maßgeblich mitgestaltet, Satzungsänderungen genauestens geprüft. Im Mai 2011 hat Klaus Rollin, inzwischen 76 Jahre alt, seine ehrenamtliche Tätigkeit für die Umweltstiftung beendet. Zum neuen Stiftungsratsmitglied wurde Marie Muda bestimmt (s.o.). Die Umweltstiftung Greenpeace bedankt sich von ganzem Herzen bei Klaus Rollin und wünscht ihm alles Gute für die Zukunft.

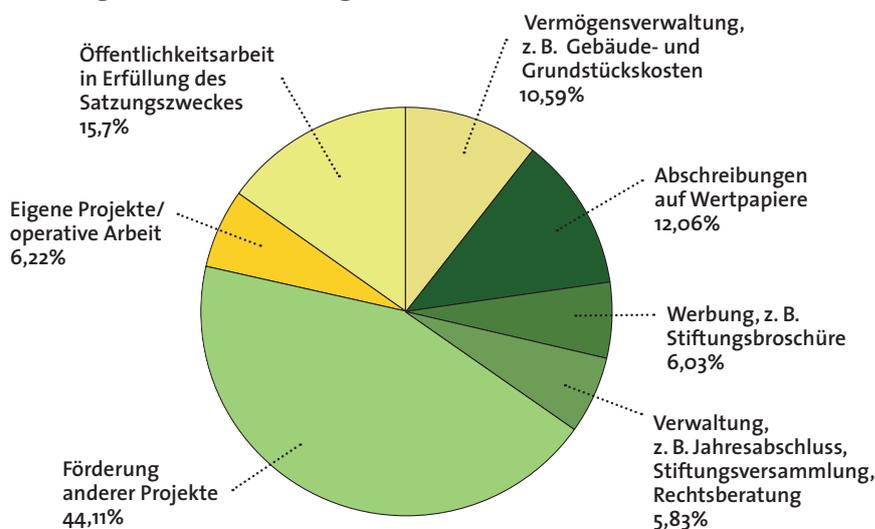
Stifterdarlehen

Erfolgreicher Auftakt

Erst in diesem Jahr eingeführt, erfreut sich das Stifterdarlehen der Umweltstiftung Greenpeace bereits großer Beliebtheit: Bis zum Redaktionsschluss haben sich 25 zumeist langjährige Greenpeace-Förderer entschieden, der Stiftung insgesamt 901.000 Euro als Darlehen zu überlassen. Darunter ist auch Hartmut Ludwig (66) aus Buchholz in der Nordheide, der der Umweltstiftung zusammen mit seiner Frau Edeltraud Rappold-Ludwig 500.000 Euro anvertraut hat: „Wir plündern den Planeten schamlos aus, da schließe ich uns mit ein, denn wir leben sehr gut. Deshalb wollen wir einen kleinen Beitrag leisten, der dem Umweltschutz zugute kommt. Das Stifterdarlehen ist eine gute Idee, zumal eine gemeinnützige Organisation die Zinsen steuerfrei bekommt.“

Ein Stifterdarlehen bietet die Möglichkeit, der Umweltstiftung Geld zur Verfügung zu stellen, damit diese mit den Zinsen in der ganzen Welt wichtige Umweltprojekte unterstützen kann. Die Mindestdarlehenssumme beträgt 10.000 Euro. Gleichzeitig muss niemand auf seine finanzielle Absicherung verzichten. Denn das Darlehen ist jederzeit mit einer Frist von sechs Monaten kündbar. Die Bank für Sozialwirtschaft bürgt für die Einlagen. Wenn nichts anderes vereinbart wurde, geht das Darlehen im Todesfall in das Stiftungskapital über. Für die Ludwigs ohnehin genau das, was sie sich wünschen: „Wir sind kinderlos und deshalb haben wir Greenpeace schon jetzt im Testament bedacht.“ Wollen Sie mehr über das Stifterdarlehen wissen? Rufen Sie Melanie Stöhr an: 040/30618-234.

Verteilung der Aufwendungen



Erträge und Aufwendungen 2010

	2010	2009
ERTRÄGE		
Spenden	184.377	117.001
Zustiftungen ¹	519.985	432.100
Treuhandstiftung	0	0
Erbschaften	115.907	368.341
Vermögensverwaltung	198.181	210.084
Sonstige Erträge	132	4
Gesamterträge	1.018.582	1.127.530
AUFWENDUNGEN		
Eigene Projekte/operative Arbeit ²	23.494	67.449
Förderung anderer Projekte	166.651	136.337
Öffentlichkeitsarbeit (Erfüllung Satzungszweck)	57.297	19.068
Werbung, z. B. Rundbrief, Themenfondsbrief	22.784	5.325
Verwaltung, z. B. Jahresabschluss, Rechtsberatung	22.045	10.851
Abschreibungen auf Wertpapiere	45.548	12.068
Vermögensverwaltung (Grundstücke, Gebäude)	39.992	22.667
Gesamtaufwendungen	377.811	273.765
Jahresergebnis	640.771	853.765
Zuführung Stiftungskapital	573.360	802.267
Zuführung Freie Rücklagen	63.287	0
Entnahme Freie Rücklagen	0	0
Zuführung Projektrücklagen	4.971	9.612
Entnahme Projektrücklagen	9.612	23.869
Mittelvortrag Vorjahr	275.702	209.947
Mittelvortrag Folgejahr	284.466	275.702
Vermögen und Stifter gesamt (Stand 31.12.2010):		
Freie Rücklagen		219.735
Stiftungskapital		6.371.575
Anzahl Stifter		335
Stifterdarlehen (Stand 25.11.2011):		901.000

Alle Angaben in Euro

¹ Davon in Namenszustiftungen: 27.750 Euro in 2010, 76.700 Euro in 2009

² Stifterhain, Allee der Stifter, SolarChill



Eine Wanderetappe führt durch den Nationalpark Hainich.

den Wald und werden so über die lange Distanz mit ihm eins.“ Dass das Ganze auch schweißtreibend und mit Arbeit verbunden ist, gehört beim Bergwaldprojekt dazu. Jedes Jahr arbeiten und leben über tausend freiwillige Helfer je eine Woche im Wald. Unter Anleitung von Fachleuten pflanzen sie an 60 verschiedenen Einsatzorten in ganz Deutschland Bäume, renaturieren Feuchtgebiete oder bauen Wildschutzanlagen – und erleben den Wald so auf eine ganz besondere Weise. Die Freiwilligeneinsätze werden zunehmend wichtiger, denn auch die deutschen Wälder sind von Bodenerosion, veränderten klimatischen Bedingungen und Holzeinschlag bedroht. Ein Einsatzort war auch 2011 wieder die Arche Warder in Schleswig-Holstein. Dort wurden unter anderem 50 neue Bäume in der Allee der Stifter gepflanzt. Zum Jubiläum hat sich die Umweltstiftung zusätzlich zu ihrer regulären Unterstützung auch an der Finanzierung des „Waldweitwanderns“ beteiligt. ■

www.bergwaldprojekt.de

20 Jahre Bergwaldprojekt

B

Wandern für die Wälder

Es ist bewölkt, windig und überhaupt viel zu kalt für Anfang August. Trotzdem haben sich rund 40 Menschen am Oderteich im Nationalpark Harz eingefunden, um von hier das „Waldweitwandern“ quer durch Deutschlands „Grünes Herz“ zu starten. Bei der ersten Etappe der Wanderaktion, mit der das Bergwaldprojekt das Internationale Jahr der Wälder und sein 20-jähriges Bestehen feiert, ist auch Melanie Stöhr, Vorstand der Umweltstiftung Greenpeace, dabei: „Fast 30 Kilometer an

einem Stück zu laufen, bei Wind und Wetter, das bin ich nicht gewohnt! Aber ein tolles Erlebnis ist es trotzdem.“ Insgesamt 17 Etappen sind zu bestreiten, erst nach 433 Kilometern ist das Ziel in Würzburg erreicht. Übernachtet wird meist in Zelten. „Wir wollen auf die Probleme des Waldes aufmerksam machen und gleichzeitig seine Schönheit zeigen“, sagt Peter Naumann, Sprecher des Bergwaldprojekts. Auch er ist vier Etappen mitgewandert. „Die Teilnehmer erlaufen sich förmlich

Impressum:

Umweltstiftung Greenpeace,
Große Elbstr. 39, 22767 Hamburg,
www.umweltstiftung-greenpeace.de,
V.i.S.d.P. Melanie Stöhr,
Tel.: 040/30618-234

Fotos: S. Vielmo/GP (S. 1 links),
Arche Warder (S. 1 unten), K. Bogon/
picture-alliance (S. 2), V. Stolze/GP
(S. 3 oben), G. Sequeira/Aprodim
(S. 3 unten), T. Henningsen (S. 4 oben),
Greenpeace Russland (S. 4 unten),
Solarzentrum Itzehoe GmbH (S. 5 links),
Arche Warder (S. 5 rechts), S. Vielmo/GP
(3 x S. 6), Bergwaldprojekt e.V. (S. 8 oben),
S. Vielmo/GP (S. 8 unten)

Druck: Druckerei Zollenspieker,
Zollenspieker Hauptdeich 54,
21037 Hamburg

100 % Recyclingpapier – Stand 12/2011



Ihr Stiftungsteam wünscht Ihnen alles Gute im neuen Jahr (v. l.): Swati Jangle, Alexander von Dercks, Marie Muda, Melanie Stöhr (Vorstand), Gerhard Wallmeyer (Vorsitzender), Silke Boysen (Referentin) und Werner Tetzlaff.